

## **Vorwort**

Im Rahmen meiner Studien des Briefes des Apostel Paulus an seinen engen Mitarbeiter Titus schien es mir sinnvoll meine Arbeiten auch anderen zugänglich zu machen. Aus diesem Grund habe ich hier in meinem kleinen Kommentar einige kurze Einführungsfragen geklärt. Den weit größten Teil macht der Bereich „Vers für Vers“ aus. Die einzelnen Verse habe ich in diesem Teil einfach kommentiert und einfache Zusatzinformationen mit einfließen lassen. Der Text kann auch in einem Stück gelesen werden.

Die Arbeit an diesem Kommentar hat mir in erster Linie geholfen, mich mit dem Brief an Titus zu beschäftigen und wird mir und vielleicht auch Ihnen die Möglichkeit geben, sich etwas in die damaligen Situationen hineinzusetzen. Wenn dies nur teilweise gelingt, dann ist das Ziel schon erreicht. Also viel Freude und gute Gedankenanstöße beim Lesen von „Titusbrief – Kleiner Kommentar“

Michael Kozel

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>1</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>2</b>
<b>Einführungsfragen</b> .....	<b>3</b>
<i>Verfasser und Verfassungszeit und –ort</i> .....	3
<i>Vorgeschichte des Briefes &amp; die Situation von Titus</i> .....	3
<i>Stellung der Briefe in der Bibel</i> .....	4
<i>Das Hauptanliegen des Briefes</i> .....	4
<b>1. Timotheusbrief Vers für Vers</b> .....	<b>5</b>
<i>Paulus stellt Titus seinen Herrn, Auftrag und die Kreter vor (1)</i> .....	5
Paulus stellt sich, seinen Auftrag, Titus und seinen Auftraggeber vor (1-4).....	5
Titus soll für Älteste auf Kreta sorgen, Bedingungen für Älteste (5-9) .....	6
Titus, greife hart durch bei Gesetzlichkeit und der kretischen Natur! (10-14) .....	7
Der Unterschied: Von Gott gereinigt oder ungläubig, beides geht nicht (15-16).....	8
<i>Regeln für verschieden Gläubige &amp; die Grundlage der Verkündigung (2)</i> .....	9
Verhaltensmaßstäbe für gläubige Männer, Frauen und Sklaven (1-10) .....	9
Gott hat aus Gnade alles gegeben, er verdient es geehrt zu werden (11-14) .....	10
Titus verkündige alles deutlich, Gott gibt Dir die Autorität (15) .....	11
<i>Gottes Handeln, als Grundlage guter Taten jedes Gläubigen (3)</i> .....	12
Titus erinnere die Gläubigen daran wie sie handeln sollten (1-3) .....	12
Gott gibt alles: Rettung, den Heiligen Geist und Hoffnung auf ein Erbe (4-7).....	12
Gute Taten statt Streit, Diskussionen und Spaltung (8-11).....	13
Paulus Reisepläne, Versorgung der Mitarbeiter, Abschlusswünsche (12-15) .....	13
<b>Zusammenfassung des Briefes</b> .....	<b>15</b>

## **Einführungsfragen**

### ***Verfasser und Verfassungszeit und –ort***

Als Verfasser des Briefes gibt sich der große Apostel Paulus zu erkennen. Er schrieb diesen Brief an seinen treuen Mitarbeiter Titus, als er zwischen der ersten und zweiten Gefangenschaft in Rom noch einmal durch Griechenland zog. Nach Vers 3,12 war er gerade unterwegs um in Nikopolis, einer recht neuen Stadt im Nordwesten Griechenlands. Dies muss im Herbst zwischen 64 und 66 n.Chr. gewesen sein, denn zu dieser Zeit war Paulus nach übereinstimmenden Berichten kurze Zeit frei.

Paulus hatte kurz nach seiner Freilassung damit begonnen die Gemeinden in Griechenland und auf den Inseln des Mittelmeeres zu besuchen. Dabei kam er wohl auch in Kreta vorbei und ließ Titus, den Mitarbeiter für alle Fälle, in Kreta zurück. Paulus wusste zu diesem Zeitpunkt schon, dass er die vielen Aufgaben nicht mehr lange ausführen konnte. Schon viel früher reiste er aus Überzeugung mit anderen Mitarbeitern Gottes. Nun war aber die Zeit endgültig gekommen den Staffelstab weiter zu geben. Titus war einer seiner Nachfolger.

### ***Vorgeschichte des Briefes & die Situation von Titus***

Wie schon erwähnt, war Paulus wieder frei gekommen nach der Gefangenschaft, die in Apg 28 noch andauerte. Paulus war sich nicht sicher, ob diese Gefangenschaft noch einmal enden würde. Nach seiner Freilassung musste er aber die Gemeinden besuchen, die ihn unterstützt hatten, während der Gefangenschaft und solche Gemeinden stärken, die langsam Zweifel bekamen.

Bei einem dieser Besuche traf Paulus Titus wieder, der in der Apostelgeschichte kein einziges Mal erwähnt wurde. Allein schon vom Namen her war Titus kein Jude, sondern eher ein Grieche oder gar Römer. Jedoch war Titus schon recht lange bei Paulus, denn in Galater 2,1 dem ersten Paulusbrief wurde Titus als heidnischer Begleiter erwähnt, der sich nicht beschneiden lassen musste. Titus war ab diesem Zeitpunkt, also noch während der ersten Missionsreise immer wieder ein Mitglied im Missionsteam um Paulus, aber ohne in der Apostelgeschichte erwähnt zu werden. Titus konnte auf eine liebevolle Art durchgreifen. In 1.Kor 4,17 wird angedeutet, dass Timotheus sich um die Gemeinde kümmern sollte, weil Paulus schon fast an ihr verzweifelte. Dieser scheiterte aber auch. Deshalb übernahm Titus die Aufgabe und führte sie nach 2.Kor 7 auch so durch, dass er Paulus Positives über die Korinther berichten konnte. Danach erteilte Paulus ihm erneut die Aufgabe die Gemeinde weiter zu bringen 2.Kor 8,6.16.23; 12.18 und dies tat er auch. Nach der Gefangenschaft suchte Paulus Titus wieder um mit ihm zu arbeiten. Die Korinther waren nun stabil, aber die Gemeinde auf Kreta war noch in einem unmöglichen Zustand. Deshalb ließ Paulus diesen bewährten Mitarbeiter, der eine solche Aufgabe ja schon kannte auf Kreta zurück. Titus sah sich einem unmöglichen Menschenschlag gegenüber, jedoch durch seine liebevolle, aber sehr bestimmte Art konnte er diese Gemeinde stärken.

Paulus wollte noch einmal sicher gehen, dass Titus an alles dachte und auch schriftliche Anweisungen in der Hand hatte. Deshalb schickte er ihm den uns bekannten Titusbrief um ihn zu stärken und ihm noch einmal die Grundlagen mitzuteilen, auf die besonders geachtet werden musste. Dabei erwähnte er viele Eigenschaften zu einzelnen Personengruppen, auf die Titus achten sollte.

## ***Stellung der Briefe in der Bibel***

Der Titusbrief ist sowohl zeitlich, als auch thematisch sehr eng mit den beiden Timotheusbriefen verwandt. Vermutlich wurde dieser Brief kurz nach dem 1. Timotheusbrief geschrieben und weist thematische Überschneidungen auf. Da wäre vor allem die Führungsfrage der Gemeinde zu nennen. In beiden Briefen werden die grundlegenden Kriterien aufgelistet, die an einen Aufseher, Hirten oder Ältesten zu stellen sind. Timotheusbriefe und Titusbrief zusammen werden auch Pastoralbriefe genannt, da sie an Hirten geschrieben sind (Pastor = Hirte). Sie gehören zu den letzten Paulusbriefen und sind an einzelne Personen gerichtet, die letzte schriftliche Anweisungen und Ermutigungen von ihrem Lehrer und Vorbild brauchten um im Vertrauen auf ihren Herrn das Werk auszuführen. Somit steht der Titusbrief an einer guten Stelle am Ende der Auflistung der Paulusbriefe und nahe bei den Timotheusbriefen. Der Brief zeichnet sich durch eine kurze und prägnante Auflistung der Dinge aus, die in der Gemeinde auch in schwierigen Zeiten nötig sind, gibt kurze Charakterstudien zu einzelnen Gemeindegruppen und ist somit auch unersetzlich und ein reicher Schatz göttlicher Ordnung.

## ***Das Hauptanliegen des Briefes***

Das Hauptanliegen dieses kurzen Briefes ist es einen doch noch recht jungen Mitarbeiter neu zu motivieren, seine schwere Aufgabe zu erfüllen. Titus hatte eine überaus schwierige Aufgabe zugeteilt bekommen und sie auch angenommen. Paulus wollte ihm mit diesem Brief Mut zusprechen und ihm Handwerkszeug und Leitlinien an die Hand geben um diese auch zu erfüllen. Praktisch alle Gruppen der Gemeinde werden mit Lebensregeln bedacht, die Titus ihnen durch Wort und Vorbild vermitteln sollte. Besonders wichtig dabei ist, dass Gott die Grundlage in Jesus Christus schon gelegt hat und durch den Heiligen Geist Hoffnung auf ewiges Leben gibt. Gerade aus diesem Grund sollen die einzelnen Gruppen der schwierigen Kreter dazu angehalten werden gut und richtig zu handeln. Somit ist das praktische Leben in der Gemeinde auf der Grundlage der Gnade Gottes das Hauptanliegen des Briefes.

## 1. Timotheusbrief Vers für Vers

In diesem Abschnitt finden Sie einige Gedanken und Zusatzinformationen zu den einzelnen Versen des Briefes. Auch wenn die Verseinteilung manchmal etwas ungeschickt gewählt ist, möchte ich diese doch beibehalten. Die Verse dienen uns nur als Wegmarken, damit leichter erkannt werden kann, auf was gerade Bezug genommen wird. Der Text kann selbstverständlich nahezu reibungslos auch am Stück gelesen werden.

### ***Paulus stellt Titus seinen Herrn, Auftrag und die Kreter vor (1)***

#### **Paulus stellt sich, seinen Auftrag, Titus und seinen Auftraggeber vor (1-4)**

1,1: Wie bei jedem ordentlichen Brief zur damaligen Zeit durfte zu Beginn der Absender nicht fehlen. So konnte bei einer Kontrolle an den ersten Zeilen schon erkannt werden, ob der Brief weiter getragen werden durfte oder nicht. Außerdem sagte es etwas über die Glaubwürdigkeit des Briefes aus, denn meist wurden auch noch die Auftraggeber der Botschaft oder sonstige Referenzen genannt, die der Schreiber hatte. Dieser Brief wurde also von Paulus geschrieben. Paulus bezeichnete sich dabei als Sklave von Gott, er war also in einem abhängigen Dienstverhältnis gegenüber Gott. Gott war der Eigentümer von Paulus. Gleichzeitig war er aber auch ein Botschafter oder Gesandter (gr. apostolos) von Jesus Christus. Es war seine Aufgabe anstelle von Jesus die frohe Botschaft weiterzugeben. Paulus verstand sich als einen von Gott ausgewählten Gläubigen, der durch die tiefere Erkenntnis Gottes der Wahrheit zu einem gottesfürchtigen Leben berufen wurde. Paulus sollte also als Bote Gottes, gottgemäß leben und andere Gläubige in tiefer Erkenntnis (gr. epignosis) der Wahrheit und Gottesfurcht unterweisen.

1,2: Dies alles tat er aus der Hoffnung auf ein ewiges Leben mit und für Gott. Dieses ewige Leben hatte Gott schon vor sehr langer Zeit versprochen und Gott kann einfach nicht lügen. Auch diese Hoffnung wollte Paulus an andere weitergeben und so die Wahrhaftigkeit Gottes an allen Menschen herausstellen.

1,3: Gott hatte es zwar vor ewigen Zeiten schon versprochen, aber nun zum richtigen von Gott gewählten Zeitpunkt wurde dieses Versprechen wahr gemacht und war nun bereit durch Worte in Predigten bekannt gemacht und offen gelegt zu werden. Paulus verstand sich als ein solcher Verkündiger, der dieses praktisch schon erfüllte Versprechen im Auftrag seines Retter-Gottes zu allen Menschen bringen sollte. Paulus war also ein von Gott beauftragter Bote, der anderen Menschen die frohe Botschaft sagen sollte, damit jeder die gleiche vertrauenswürdige Hoffnung auf ein ewiges Leben bei und mit Gott bekommen kann. Damit ist die Vorstellung des Absenders abgeschlossen.

1,4: Natürlich darf auch ein Empfänger nicht fehlen. Der Empfänger des Briefes war Titus. Paulus bezeichnete Titus als seinen echten geistlichen Nachkommen. Es war wohl so, dass Titus sich durch die Botschaft des Paulus bekehrte und nun hatten sie beide den gleichen Glauben an den wahren Gott. Paulus grüßte seinen Freund und Mitarbeiter mit der Gnade Gottes, dieser unverdienten Gunstzuweisung Gottes, die er Titus wünschte. Dazu wünschte er ihm noch den geistlichen Seelenfrieden, den nur Gott geben kann. Dies alles sollte von und durch Gott den Vater und den Retter oder Heiland Jesus Christus geschehen.

## **Titus soll für Älteste auf Kreta sorgen, Bedingungen für Älteste (5-9)**

1,5: Noch einmal wollte Paulus begründen, warum Titus auf Kreta bleiben musste. Titus musste noch einiges Unerledigte in Ordnung bringen und bestimmte Mängel ausbügeln helfen. Ein wichtiger Punkt dabei war das Einsetzen von Führungspersönlichkeiten, die verantwortlich vor Gott die Gemeinde leiteten, so genannte Älteste. Es war vorrangig die Aufgabe von Titus dafür zu sorgen, dass jede Ortsgemeinde solche geistlichen Führer bekam um ordentlich voranzukommen. Dies war der Auftrag von Paulus an Titus.

1,6: Es folgt nun die Auflistung einiger Charaktereigenschaften, die einen solchen geistlichen Führer auszeichnen sollten. Die Eigenschaften sind weitestgehend identisch mit denen aus 1. Timotheus 3, wo das gleiche Thema behandelt wurde. Einem Ältesten darf man nichts nachsagen können, das heißt, dass er keine versteckte oder ungesühnte Schuld haben sollte und die folgenden Charaktereigenschaften aufweisen sollte. Der Älteste sollte seiner Frau gegenüber treu sein und auch als lediger Mann nicht jeder Frau nachsteigen, sondern auf eine Frau ausgerichtet sein. Seine Kinder müssen sowohl ihm vertrauen, als auch selbst vertrauenswürdig sein. Wenn möglich, aber das kann der Älteste natürlich nicht allein bestimmen, sollten die Kinder auf dem Weg des Glaubens sein. Dies ist aber keine Bedingung, sondern das Griechische deutet eher an, dass man sich auf die Kinder verlassen kann, man weiß was man an ihnen hat und dies sollte natürlich positiv belegt sein. Die Kinder sollten nicht ununterbrochen über die Stränge schlagen und sich gegen ihre Eltern auflehnen. Man sollte an den Kindern sehen, dass der Vater jemand ist, dem man gerne gehorsam ist und der gut erziehen und führen kann. Selbst Kinder, die etwas aufgedrehter sind zeigen bei guten Eltern ein gutes Maß an Gehorsam und Bemühen sich dem Willen der Eltern unterzuordnen.

1,7: Doch nun noch etwas genauer zu den Charaktereigenschaften eines Aufsehers, also von jemand, der die Gemeinde im Auftrag Gottes beaufsichtigt und führt. Dies war die praktische Aufgabe eines Ältesten. Wie schon erwähnt, darf es gegen einen Verwalter der Dinge Gottes keinen berechtigten Grund zur Anklage geben. Ein Tadel muss unangebracht sein. Schuld, wenn sie doch einmal vorhanden ist, muss soweit in Ordnung gebracht worden sein, dass man sie nicht mehr vorbringen kann. Der Aufseher, darf nicht eigenmächtig oder selbstgefällig auftreten. Er verwaltet schließlich die Gemeinde Gottes und untersteht zunächst Gott und dann dient er aber auch den Gliedern der Gemeinde durch die Führung mit anderen Aufsehern. Ein eigensinniger, arroganter Aufseher hat da nichts zu suchen. Der Aufseher darf auch kein extremer Gefühlsmensch sein, der dauernd cholerische Anfälle bekommt, denn er repräsentiert und vertritt letztlich Gott sichtbar als liebevollen Hirten über einen Teil der Herde der Gläubigen. Natürlich darf ein Ältester auch nicht gerade ein Trinker sein, die oft zu unkontrollierten Ausfällen und unvernünftigen Entscheidungen neigen. Der Aufseher muss also nüchtern seinen Dienst tun und im Vertrauen auf Gott handeln ohne von irgendetwas abhängig zu sein. Natürlich dürfen auch handgreiflicher Streit und Schlägereien nicht zum Repertoire eines Ältesten gehören. Der Älteste sollte so etwas wohl eher mit Worten erledigen und Gott abgeben. Der Aufseher darf sich selbstverständlich nicht an Gemeindegut bereichern wollen. Wer nur hinter Geld oder anderen materiellen Dingen her ist, hat in dieser Aufgabe nichts verloren, denn er verwaltet, was Gott gehört und was er für seine Gemeinde vorgesehen hat. Ein guter Ältester wird genügend Lohn bekommen, aber eben nicht unbedingt hier und jetzt und in Form von Geld.

1,8: Ganz im Gegenteil sollte der Aufseher frei geben, was er hat. Er sollte als jemand bekannt sein, der gerne Fremden oder wem auch immer die Tür seines Hauses öffnet. Was gut und richtig ist, sollte ihm am Herzen liegen und nicht was zerstört oder gegen das Gesetz verstößt. Er sollte sich vernünftig verhalten und mit gesundem Menschenverstand handeln. Natürlich sollte er gerecht vor anderen Menschen dastehen, gerecht handeln und urteilen. Insgesamt sollte er heilig, fromm oder gottgefällig leben. Dies meint, dass er ein Leben mit Gott lebt und nicht für die Welt. Dabei sollte er sich selbst zurückhalten können und sich von einigen Dingen enthalten.

1,9: Unter allen Umständen muss ein Aufseher am Wort Gottes festhalten und an der Lehre, die sich damit deckt. Er muss letztlich mit beiden Beinen fest in der Bibel verwurzelt sein und auf deren Botschaft sein Leben und die Lehre aufbauen und abstützen. Selbstverständlich wurden die meisten der Ältesten die Titus berufen sollte von Paulus und seinen Mitarbeitern ausgebildet und gelehrt. Deshalb konnte Paulus auch sagen, dass sie an der Lehre festhalten sollten, die ihnen gelehrt wurde. Das ist vielleicht nicht überall so, aber letztlich ist es nichts anderes als die Bibel ernst zu nehmen und sie als Grundlage zu nehmen, da darin die Lehre ist, die auch Paulus als grundlegend ansah und außerdem ist sie das Wort Gottes selbst. Jedenfalls sollte der Aufseher fähig sein in eben dieser gesunden Lehre die Gemeindeglieder zu ermahnen, zu trösten und zu ermutigen (gr. para-kaleo). Auf der anderen Seite war dies auch das Werkzeug um die Widersacher und Gegner innerhalb und außerhalb der Gemeinde zu widerlegen und ihnen entgegen zu treten. Es hilft ja nichts wenn man den anderen nur schlecht macht, man muss mit der richtigen Botschaft entgegentreten, die von Gott kommt und so Menschen überzeugen. Letztlich sind es ja Gottes Worte und er wird überzeugen.

### **Titus, greife hart durch bei Gesetzlichkeit und der kretischen Natur! (10-14)**

1,10: All diese Dinge waren wichtig für die Aufgabe von Titus, da es doch einige Menschen gab, die sich nicht unterordnen wollten und nur leeres und nichts sagendes Geschwätz hervorbrachten. Viele davon waren zwar Christen, hatten aber immer noch einen jüdischen und gesetzlich Hintergrund. Sie kamen aus der Beschneidung und waren es gewohnt gesetzlich zu leben und versuchten nun auch andere davon zu überzeugen. Ihrer Auffassung nach genügte Jesus nicht allein, sondern es musste Jesus und irgendwelche Rituale sein.

1,11: Paulus meinte, dass man solches Geschwätz nicht zulassen durfte und verlangte vehement, dass man solchen Menschen der Mund stopfen sollte, sie also zum Schweigen bringen musste. Der Grund dafür war, dass solche Schwätzer ganze Familien und Sippen dazu brachten auf unnötige, unsinnige und an Gottes Plan vorbeigehende Lehren zu hören und ihnen zu folgen. Wer solche Dinge lehrte, hatte oft auch den Wunsch sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen. Vielleicht wollte er Geld dafür, weil die Lehre sich sinnvoll anhörte, da man selbst etwas dazu beitragen konnte oder sie wollten Ansehen, weil sie so viel wussten. Jedenfalls hatten sie nur ihren eigenen Gewinn im Kopf und nicht Gott und die Menschen, die sich ihm nähern wollten. Deshalb durfte man sie nicht gewähren lassen.

1,12: Doch gerade hier lag das Problem auf Kreta. Denn einer der kretischen Philosophen meinte zu den Kretern, dass sie immer wieder die nachfolgenden Eigenschaften hatten. Die Kreter neigten zum Lügen. Sie machten immer wieder gewohnheitsmäßig falsche Aussagen. Wie sollte man solche Leute dazu bringen die Wahrheit zu lehren und in ihr zu leben. Dazu verhielten sich die Kreter wie zerstörerische, böse Raubtiere, die alles zerstören wollten oder dies zumindest in Kauf nahmen. Dazu waren sie noch als faule und müßige Fresssäcke und Schlemmer bekannt. Das Zitat stammte laut Verweis in der NEÜ von Epimenides von Knossos auf Kreta ca. 600 v.Chr.

1,13: Paulus war davon überzeugt, dass dies genau den Kern der kretischen Natur traf. Mit solchen Leuten hatte es Titus zu tun. Deshalb war die Aufgabe menschlich gesehen unmöglich zu lösen. Aber gerade weil diese Menschen so unmöglich waren, sollte Titus sie hart ran nehmen und sie scharf und streng überführen und zurechtweißen. Er durfte sie nicht mit Samthandschuhen anfassen. Das Ziel dabei war sie auf eine gesunde Lehre zu gründen und so ein gesundes Glaubensleben zu ermöglichen. Wer nur lügt, andere zerstört und nur auf sich selbst schaut, der braucht eben diese extremen Hilfsmittel um Gott wirklich im Glauben folgen zu können und auch so zu leben, wie Gott es vorgesehen hat.

1,14: Die Leute sollten nicht mehr auf Lügengeschichten, Märchen oder Fabeln von Menschen hereinfallen, die aus dem Judentum kamen. Sie waren es ja gewohnt Lügen zu hören. Auch die Zusatzgebote von Menschen sollten sie nicht beachten. Solche Menschen, die solche Gebote aufstellen, sind sehr weit von der befreienden Wahrheit Gottes entfernt. Die Fabeln beziehen sich auf jüdische Überlieferungen, die meist sehr mythisch eingekleidet waren. Die zusätzlichen Gebote waren dieselben, mit denen Jesus schon bei den Pharisäern zu tun hatte. Die Pharisäer wurden von Jesus ja auch mehr als einmal überführt.

### **Der Unterschied: Von Gott gereinigt oder ungläubig, beides geht nicht (15-16)**

1,15: Konkret ist es doch so, dass derjenige, der von Gott gereinigt ist, alles im Dank annehmen kann. Es ist alles rein für ihn. Wer allerdings nicht von Gott gereinigt ist, gesündigt hat oder Gott nicht kennt und ihm nicht vertraut, der neigt dazu alles für kultisch unrein zu halten, wenn er versucht zu Gott zu kommen. Es hängt also nicht vom Gegenstand ab, ob dieser unrein ist, sondern vom Benutzer, ob dieser rein oder unrein ist. Das ganze Denken und das Gewissen ist bei einem ungläubig lebenden Menschen so verschmutzt und befleckt, dass dieser Dinge gar nichts mehr als rein ansehen kann.

1,16: Dabei meinen sie vielleicht Gott zu kennen und machen sich damit selbst und anderen etwas vor. Denn sie verleugnen Gott durch alles, was sie tun, durch ihr ganzes Handeln und Leben. Diese Menschen sind ungehorsam und unbelehrbar. Eigentlich kann man sie nur verabscheuen, da sie es besser wissen könnten, aber es offenbar nicht wollen. Deshalb können sie auch keine guten Werke tun. Sie sind von ihrer Natur her nicht in der Lage Gutes zu tun, da sie dermaßen an Gott vorbei leben, anstatt sich an Gott und seiner Botschaft der Liebe und Freiheit in Wahrheit auszurichten.



## ***Regeln für verschieden Gläubige & die Grundlage der Verkündigung (2)***

### **Verhaltensmaßstäbe für gläubige Männer, Frauen und Sklaven (1-10)**

2,1: Titus sollte sich nicht auf das Niveau der Kreter herablassen, sondern der Wahrheit und richtigen und gesunden Lehre entsprechend lehren. Dies sollte den Kretern helfen ein Leben im Glauben zu führen. Dabei sprach Paulus verschiedenen Gruppen in der Gemeinde an und gab bestimmte Schwerpunkte für sie vor.

2,2: Zu Beginn ging es um die älteren und erfahrenen Männer. Sie sollten nüchtern und damit klar und frei von extremem Weingenuss sein. Das Verhalten der älteren sollte so sein, dass man sie ehren musste, bzw. ihnen Respekt entgegenbringen konnte. Sie sollten besonnen, klug und verständig sein, also den gesunden Menschenverstand einsetzen können. Allerdings sollten sie auch einen gesunden Glauben leben. Das Vertrauen zu Gott sollte intakt sein. Dies zeigte sich in der göttlichen bedingungslosen Agape-Liebe und im geduldigen Durchhalten in schweren Zeiten, wenn sie standhielten.

2,3: Das gleiche galt auch für die älteren und erfahrenen Frauen. Ihre grundsätzliche Haltung und Lebensführung sollte so sein, dass es dem Heiligen Gott entsprach. Sie sollten heilig und ausgesondert leben und so klar machen, dass sie keine gewöhnlichen sündigen Menschen waren. Dazu gehörte natürlich, dass sie niemand fälschlicherweise verleumderisch beschuldigten. Sie sollten auch nicht alkoholabhängig sein oder gar dem Wein sklavisch ergeben. Ganz im Gegenteil, sie sollten durch Tat und Wort anderen Gutes und richtiges beibringen, vor allem auch durch ihr Vorbild.

2,4: So konnten sie nämlich gerade auch die jüngeren Frauen in der Gemeinde dazu anhalten oder anleiten sich in ihren Familien richtig zu verhalten. Eine wichtige Sache war dabei für die jungen Frauen, dass sie ihre Kinder und ihren Ehemann gern hatten und wertschätzten. Es ist hier eine freundschaftliche, respektvolle Liebe gegenüber dem Mann und dem Kind gemeint (gr. phil-andros, bzw. phil-teknos).

2,5: Aber die jungen Frauen sollten auch zur besonnenen Klugheit und zu gesundem Menschenverstand erzogen werden. Sie sollten moralisch und sittlich rein oder keusch leben und sich nicht gerade in jungen Jahren den Ausschweifungen hingeben. Sie sollte ihre Aufgaben als Vorsteherin in ihrem Haus gut ausführen. Sie musste dafür sorgen, dass der Haushalt lief und sich darum kümmern. Insgesamt sollte sie moralisch gut und tüchtig oder tauglich sein für jede Arbeit. Sie sollte es lernen sich dem eigenen Mann unterzuordnen, also nicht jedem Mann. Das Unterordnen in diesem Sinn beinhaltet die Freiwilligkeit. Es ging darum auf den Mann zu hören und seinen Rat anzunehmen und die Leitlinien, die er vorgab zu erfüllen. Dies ist keine Wertung gegen die Frau, sondern eine von Gott gegebene Ordnung um das Verhältnis zwischen Gott und der Gemeinde zu verdeutlichen (siehe auch Epheser 5). Alles in allem ging es darum, dass niemand über das Wort, über den Plan Gottes mit den Menschen spotten konnte und so das Evangelium in Verruf geriet.

2,6: Das Gleiche galt natürlich auch für die jungen Männer. Auch sie mussten dazu ermahnt und ermuntert werden klug und verständig zu handeln und zu leben.

2,7: Titus selbst war auch noch nicht so alt. Er war zwar schon etwa 20 Jahre vorher im Team von Paulus nach dem Galaterbrief (s.o). Deshalb sollte er als Vorbild und Paradebeispiel eines Mannes dienen, der sich durch gute Werke auszeichnete. Was von Titus gelehrt wurde musste sich durch besondere Unverdorbenheit und Reinheit auszeichnen. Dabei sollte er gewissenhaft und mit dem nötigen Ernst vorgehen und unverwüstlich dranbleiben.

2,8: Was Titus redete, sollte dabei gesund oder selbst unverdorbenes Lehre sein. Die Worte sollten sich dadurch auszeichnen, dass sie voll und ganz dem Plan Gottes entsprachen und nicht angreifbar waren. Keiner sollte Titus nachweisen können, dass er etwas Falsches sagte und ihn dabei berechtigt verurteilen können. Dies alles sollte dazu dienen, dass die Gegner des Evangeliums sich schämen mussten und voller Respekt zurückwichen und aufgeben mussten. Denn er hatte keinen Grund etwas Schlechtes über Titus und die Gemeinde zu sagen. Es gab ja keinen Grund zur Anklage.

2,9: In der Gemeinde der damaligen Zeit gab es auch einige Sklaven, die als Besitz von anderen Menschen galten. Diese genossen innerhalb der Gemeinde die gleiche Freiheit, wie die Herren, aber sie gehörten ihnen noch. Deshalb sollten natürlich die Sklaven ihren eigenen Herren gehorchen und sich ihnen freiwillig unterordnen. Aber sie sollten noch mehr tun. Sie sollten sich selbst so darstellen dass es den Herren gefällt und nicht nur widerwillig ihre Aufgaben erfüllen. Vor allem sollten sie sich ihren Herren nicht widersetzen oder ihren Anweisungen widersprechen.

2,10: Wenn ihre Aufgaben darin bestanden sich um die materiellen Güter ihres Herrn zu kümmern oder mit diesen zu arbeiten oder zu handeln, dann sollten sie davon nichts unterschlagen oder zur Seite schaffen für sich oder andere. Es gehörte ihrem Herrn und sie sollten treu dienen. Damit sollten sie die Treue und Zuverlässigkeit Gottes beweisen und die Lehre vom rettenden Gott unterstreichen konnten. Das Ziel war also auch gerade in einer unterdrückten Position die Eigenschaften Gottes zu leben und so andere auf den Gott und Retter hinzuweisen und nicht andere davon abzuhalten, weil sie ihren Pflichten nicht mehr nachkamen.

### **Gott hat aus Gnade alles gegeben, er verdient es geehrt zu werden (11-14)**

2,11: Denn alle Menschen sollten dieses unverdiente Geschenk der Gnade erkennen können. Jeder einzelne Mensch sollte und soll gerettet werden. Genau deshalb ist diese unverdiente Gnade gerade jetzt sichtbar geworden und in Erscheinung getreten und das sollte jedes einzelne Glied der Gemeinde zeigen. Gerade deshalb hatte Paulus diese Anweisungen an Titus geschrieben.

2,12: Die Gnade unterweist oder erzieht und züchtigt uns sogar beinahe dazu, dass wir Gottlosigkeit oder den Mangel an Ehrfurcht vor Gott, sowie die irdischen, fleischlichen Lüste und Begierden ablehnen und uns von ihnen lossagen, so dass sie keine Macht mehr über uns haben. Jeder einzelne Gläubige sollte besonnen mit gesundem Menschenverstand handeln. Er sollte gerecht und Recht schaffend leben. Insgesamt sollte er ehrfürchtig gegenüber Gott durch diese Welt gehen, solange es noch die Zeit der Gnade ist und Jesus seine Gemeinde noch nicht zu sich geholt hat.

2,13: Die Gottesfurcht drückt sich dabei so aus, dass der Gläubige auf die erfüllende und gesegnete Erfüllung seiner Hoffnung und frohen Erwartung wartet. Die Hoffnung ist ein Leben mit und für Gott, der alles in Ordnung bringt, gerecht richtet und die, die sich ihm anvertraut haben zur ewigen Ruhe bei ihm führt. Damit verbunden ist natürlich das zweite große Erscheinen von unserem Herrn Jesus Christus in voller Macht und Herrlichkeit und damit auch das Sichtbarwerden Gottes in Herrlichkeit und Pracht am Ende dieses Zeitalters um ein neues in Ewigkeit einzuleiten, in dem endlich Gott auch sichtbar die Fäden in der Hand hat. Jetzt regiert Gott zwar auch, aber verborgen und nicht offensichtlich und viele fragen, wo ist Gott. Wenn Gott in seiner vollen Herrlichkeit da erschienen ist, dann wird dies niemand mehr fragen müssen und darauf hofft der Gläubige.

2,14. Diese Hoffnung besteht, da Jesus Christus, bevor er seine Herrlichkeit voll offenbarte, sich selbst hergab, sozusagen schenkte, um andere zu befreien. Er hat dadurch den vollen Preis der Schuld aller Menschen bezahlt. Er hat sie von ihren Gläubigern losgekauft und sie auf den Schuldenstand Null gebracht und noch mehr. Auch die Sünden, die danach noch passieren sind mitbezahlt. Durch dieses Freikaufen hat das Gesetz, aber auch die Gesetzlosigkeit keinen Anspruch mehr. Allein der Herr Jesus Christus hat einen Anspruch auf die Menschen, die diese geschenkte Freiheit von Sünde angenommen haben. Jesus hat durch seinen Tod diese Menschen gereinigt und zu seinem Volk gemacht, zu einem Volk, das ihm gehört. Dieses Volk eifert und brennt dafür Gutes zu tun und anderen Menschen zu helfen, die ebenfalls zu diesem Volk gehören oder noch dazukommen sollen.

### **Titus verkündige alles deutlich, Gott gibt Dir die Autorität (15)**

2,15: Alles, was Paulus dem Titus bisher gesagt hatte, sollte dieser an andere weitergeben und reden. Er sollte damit andere ermahnen, zurechtweisen, aber auch ermutigen und ungesunde Dinge ans Licht bringen, damit die Gläubigen wachsen konnten. Dies alles sollte Titus mit dem Nachdruck von göttlicher Autorität tun. Es sollte keinen Zweifel daran geben, dass diese Dinge nicht frei zur Wahl stehen in einem echten Leben mit Gott, sie gehören dazu und das musste allen klagemacht werden. Titus konnte so auftreten, denn er war ein wichtiger Mitarbeiter Gottes und so hatte niemand das Recht Titus zu verachten. Niemand durfte sich über Titus hinwegsetzen. Das war kein Machthunger, sondern ein Auftreten der göttlichen Autorität. Titus sollte nicht als Mensch führen, sondern weil er den wahren Willen Gottes in Wahrheit lehrte, weil er die Worte Gottes predigte und die durfte und darf niemand verachten.

## **Gottes Handeln, als Grundlage guter Taten jedes Gläubigen (3)**

### **Titus erinnere die Gläubigen daran wie sie handeln sollten (1-3)**

3,1: Titus sollte die Gläubigen immer wieder deutlich daran erinnern, dass sie sich den staatlichen Organen und Führern freiwillig unterordnen sollten. Diejenigen, die die Staatsgewalt hatten und ausübten sollten damit rechnen können, dass die Christen die Gesetze befolgten und sich den Anweisungen der Staatsmacht beugten. Dabei sollten die Gläubigen zu wirklich jedem guten Werk zu jeder guten und richtigen Tat bereit sein.

3,2: Kein Gläubiger sollte über andere respektlos und lästerlich reden. Ein Christ sollte keinen Streit suchen und ihn anfangen. Ganz im Gegenteil, er sollte mild und gütig sein und dies mit einer geduldigen Geisteshaltung des Sanftmuts. Gelebte Freundlichkeit gegenüber anderen und nicht Streit zeichnet einen Christen aus.

3,3: Doch warum sollte ein Mensch so handeln? Es lag daran dass es die Natur von jedem Menschen, auch von Titus und Paulus, war und ist gedankenlos und unverständlich zu handeln. Gehorsam gehört nicht zur Standardausrüstung eines Menschen. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Mensch ohne Gott vom Weg abkommt und sich in Gott und damit dem Ziel irrt. Statt Gott zu dienen, diente der alte Mensch vielen verschiedenen Begierden, ob sexueller oder anderer Art und waren genussüchtig und dienten dem Vergnügen und der Leidenschaft. Das Leben war geprägt von Bosheit oder dem Verlangen jemandem zu schaden, von Neid und Missgunst. Dadurch war der einzelne natürlich verhasst und jedem lief es kalt den Rücken hinunter, wenn man den sah. Doch das galt auch umgekehrt. Der Mensch ohne Gott hasst andere, verabscheut sie und lässt sie links liegen.

### **Gott gibt alles: Rettung, den Heiligen Geist und Hoffnung auf ein Erbe (4-7)**

3,4: Irgendwann wurden aber die milde Güte und die Menschenliebe Gottes offensichtlich. Denn er zeigte sich als Retter der Menschen und besonders der Gläubigen.

3,5: Dieser Gott hat die Gläubigen errettet. Er tat dies, nicht weil sie irgendwelche Dinge vollbrachten, Leistungen oder Taten, sondern aus unverdienter Barmherzigkeit. Es geht auch nicht darum, dass man als Christ in der geschenkweise gewährten Gerechtigkeit gute Taten vollbringt um zu Gott zu kommen, sondern man kommt nur zu Gott durch seine Barmherzigkeit und sein Mitleid. Er hat die Menschen wie in einem Bad gereinigt durch die neue Geburt, durch die Erneuerung des Bekehrten. So wurde und wird der Christ andauernd umgestaltet und erneuert durch den Heiligen Geist. Gott hat also einmal gereinigt um Menschen zu ihm zu bringen und lässt sie umgestalten durch den Heiligen Geist, damit sie auch wirklich würdig vor ihn treten. Der Christ an sich kann dazu nichts beitragen, außer Gott dieses Werk vollbringen zu lassen.

3,6: Gott hat diesen Heiligen Geist durch den Retter Jesus Christus in einem solchen Überfluss ausgegossen, dass wirklich für alle Menschen ein ausreichender Anteil vorhanden wäre.

3,7: So war und ist es gesichert, dass jeder erneuert werden kann im Heiligen Geist und so auch geschenkweise für gerecht erklärt werden kann, ohne es verdient zu haben. Weil dies nun alles so ist, ist der Gläubige auch jemand, der voller Hoffnung auf sein Erbe, auf das Erbe warten kann, das er eines Tages bei Gott erhalten wird. Die Hoffnung und das Erbe sind vor allem ewiges Leben mit und bei Gott. Dieses Leben und diese Hoffnung gehen natürlich weit über die Biologie hinaus.

### **Gute Taten statt Streit, Diskussionen und Spaltung (8-11)**

3,8: Alles was bisher gesagt wurde ist absolut zuverlässig. Dieser Botschaft muss also vertraut werden. Deshalb forderte Paulus seinen Mitarbeiter Titus auf, diese Dinge mit Nachdruck zu lehren und sie nicht aufzuweichen, sondern fest darauf zu bestehen. Dies alles sollte dazu dienen, dass die an Gott Gläubigen sich wirklich ernsthaft um gute und richtige Taten und Werke bemühen und ihnen nachgehen sollten. Sie sollten dies nicht tun um zu Gott zu kommen, sondern weil Gott schon alles für sie getan hat und sie dazu auserwählt und befähigt hat. Außerdem ist dies zum Nutzen und gut für viele oder gar für alle Menschen, wenn man gute Werke vollbringt, zu denen Gott befähigt hat.

3,9: Dagegen sollte Titus aus dummen und stumpfsinnigen Streitfragen und Diskussionen über Geschlechtsregister heraushalten. Das gleiche galt auch für Streitigkeiten über das jüdische Gesetz. Alle diese Dinge bringen niemanden voran, sondern vergebliche Mühe und niemand profitiert davon, im Gegensatz zu den guten Werken.

3,10: Einen Menschen, der nur auf eine Spaltung innerhalb der Gemeinde aus ist, sollte man zurückweisen und keine Diskussion mit ihm eingehen. Um nicht vorschnell zu handeln sollte man ihn einmal darauf hinweisen, dass er der Gemeinde und sich keinen gefallen mit diesem sektiererischen Verhalten tut. Wenn das nichts hilft, dann sollte man ihn noch ein zweites Mal ermahnen und dann ist Schluss. Er darf keine Spaltung in die Gemeinde bringen können.

3,11: Denn es ist klar und Titus wusste das auch, dass ein solcher Mensch sich verwirrt zum Schlechten gewendet hat und so verdreht wurde und falsche Wege geht. Er lebt am Ziel Gottes vorbei und sündigt. Durch sein Leben verurteilt er sich selbst und spricht sich selbst das Urteil. Man muss also gar nicht mehr viel über ihn urteilen, da die Sünde schon offensichtlich ist.

### **Paulus Reisepläne, Versorgung der Mitarbeiter, Abschlusswünsche (12-15)**

3,12: Paulus wollte Titus im Winter bei sich haben. Deshalb kündigte er ihm an, dass er zwei treue Mitarbeiter als Ersatz schicken würde, nämlich Artemas, über den sonst nichts bekannt ist und Tychikus, der Paulus schon während der 3. Missionsreise begleitete (Apostelgeschichte 20,4). Paulus wollte im Nordwesten Griechenlands in Nikopolis überwintern. Dies war eine römische Stadt, die Augustus als Erinnerung an einen großen Sieg erbauen ließ. Paulus hatte schon entschieden, dass er dort überwintern wollte. Ob er dies wirklich tat oder vorher wieder in Gefangenschaft geriet, ist fraglich, aber er wollte es jedenfalls.

3,13: Zenas und Apollos hatten Titus wohl den Brief überbracht und nun wollte Paulus, dass diese gut versorgt weiterreisen konnten. Zenas (gr. Geschenk des Zeus) war offenbar ein sehr kundiger Gesetzeskenner oder Jurist. Da er einen griechischen Namen hat, ist es fraglich, ob es sich um die Schriften des AT handelt. Es geht wohl eher um die Schriften des römischen und griechischen Gesetzes. Apollos war ein sehr begabter Lehrer, der schon vor seiner echten Hinwendung zu Jesus Christus den Messias verkündigte in der Taufe des Johannes (Apg 18). Die beiden sollten also für die Weiterreise gut versorgt werden und evtl. auch bis zum Hafen begleitet werden.

3,14: Allerdings sollte Titus nicht alleine für die Versorgung von Zenas und Apollos aufkommen. Auch die Gemeindeglieder auf Kreta sollten lernen anderen etwas Gutes zu tun. Sie mussten es lernen, die Not anderer zu sehen und ihre existenziellen Bedürfnisse befriedigen lernen. Wenn jemand hungert, dann muss er zu essen bekommen, wenn jemand friert oder einen Schlafplatz braucht, dann muss Abhilfe geschaffen werden. So konnten die Kreter ein fruchtbringendes Leben mit und für Gott führen und nicht einfach nur so vor sich hinvegetieren.

3,15: Ein guter Brief jener Zeit braucht natürlich auch Abschlussgrüße und Wünsche. Alle, die mit Paulus durch Griechenland reisten und auch die Glieder der Gemeinde, in der er gerade war, wollten Titus grüßen. Titus sollte die Grüße auch weiterleiten an alle, die Paulus und die anderen Gläubigen im Glauben liebten. Letztlich sollte die ganze Gemeinde begrüßt werden und alle Gläubigen. Der Abschlusswunsch für alle Gläubigen auf Kreta, besonders aber auch für Titus war die unbeschreibliche, unverdiente Gnade, dieses unverdienbare Geschenk der Zuwendung Gottes. Paulus wünschte der Christen auf Kreta Gottes reichen Segen in all ihrem Tun und für das ganze Leben. Das gilt sicher auch noch für den heutigen Leser des Briefes, also auch für Sie.

## Zusammenfassung des Briefes

Es ist immer schwer einen Brief von Paulus zusammenzufassen, aber da der Brief nur kurz ist, wird es auch eine kurze Zusammenfassung werden. Paulus stellte zu Beginn noch einmal klar, wer er war, durch wen er dies war und wie Titus zu ihm stand. Dann forderte er Titus dazu auf für die Zeit nach ihm zu sorgen, indem er Älteste einsetzen sollte. In aller erster Linie soll ein Aufseher so sein, das sein Leben auf Gott hinweist und er nicht beschuldigt werden kann, da jede Schuld ausgeräumt ist. Titus sollte auch hart gegen die bekannt durchtriebene kretische Natur vorgehen und hart durchgreifen gegen gesetzliche Einflüsse. Es ist ein Unterschied, ob jemand versucht sich selbst zu reinigen und nie sauber wird und so alles für unrein hält oder ob er von Gott gereinigt ist und so alles annehmen kann und auf Gott und eine Zukunft bei ihm hofft.

Verschiedene Gruppen innerhalb der Gemeinde brauchen unterschiedliche Anweisungen. Dabei sprach Paulus ältere Männer, ältere Frauen, jüngere Frauen und jüngere Männer, sowie Sklaven an. Immer wieder ist dabei die Aussage, dass die einzelnen Gruppen abhängig von Gott, klar im Kopf und zu Gottes Ehre und nicht für sich selbst leben sollen. Die Grundlage dafür hat Gott in Jesus Christus gelegt. In Jesus hat Gott schon alles unverdient gegeben und deshalb verdient er es auch geehrt zu werden. Titus sollte dies alles sehr deutlich vermitteln. Nicht Titus oder Paulus gaben ihm dazu die Autorität, sondern Gott selbst. Es geht immer darum, dass Gott autorisiert, aber wenn er es denn getan hat, dann muss diese Autorität auch genutzt werden um Menschen näher zu Gott zu bringen und ihnen zu helfen Jesus nachzufolgen.

Die Gläubigen sollten gut handeln. Es war die Aufgabe von Titus damals die Menschen daran zu erinnern, was das heißt. Wieder ist die Grundlage Gottes Handeln. Gott hat alles schon längst gegeben. Er gab die Rettung aus der Sünde. Er gab den Heiligen Geist um würdig mit und für Gott leben zu können. Somit gab er auch eine Hoffnung auf ein ewiges Erbe mit und von Gott, einen Anspruch auf ein Leben bei Gott bis in alle Ewigkeiten. Weil Gott schon alles gegeben hat, macht es wenig Sinn über Kleinigkeiten zu streiten zu diskutieren oder die Gemeinde sogar aufzuteilen im Streit. Jeder Gläubige sollte sich stattdessen in guten Taten üben, wie sie Gott vorbereitet hat. Da Paulus noch einiges vorhatte, solange er noch auf der Erde war, wollte er Titus und den Kretern gleich die Gelegenheit geben gut zu handeln und forderte von ihnen die Versorgung der Boten des Briefes und die Ausrüstung für die Weiterreise. Er regelte die vorübergehende Ablösung von Titus um ihn noch einmal bei sich zu haben.

Alles in allem hat Paulus in diesem kurzen Brief, ähnlich wie in den Timotheusbriefen, einem recht jungen Mitarbeiter und den umliegenden Gemeinden noch einmal seinen reichen, von Gott geschenkten, Schatz der Weisheit eröffnet. Er ließ noch einmal durchblicken, wer alles gegeben hat und wie jeder einzelne in der Familie Gottes, der Gemeinde, leben sollte. Gott hat alles gegeben und jeder einzelne sollte deshalb mit Gottes Hilfe so leben, dass er Gott ehrt.